

eines in Zusammenhang mit der „Majestas Carolina“ Karls IV. anonym überlieferten Streitgesprächs in lateinischer Sprache, das B.-U. Hergemöller aus dem Codex II D 11 der Bibliothek des Prager Nationalmuseums, mit Übersetzung und Kommentar versehen, erstmals ediert (S. 1–125). Es handelt sich um einen theologisch-rhetorischen Wettstreit zwischen ‚Mensch‘ und ‚Welt‘ mit deutlichen Parallelen zum „Ackermann aus Böhmen“ des Johannes von Tepl. Die zweite, der exegetischen Deutung von Vorgebet und Proklamationsdiplom der „Goldenen Bulle“ gewidmete Studie (S. 126–220) arbeitet aus der Fülle metaphorischer Bezüge die dahinterstehenden Grundprinzipien kaiserlichen Herrschaftsverständnisses heraus. Ein dritter Teil (S. 221–418) ordnet die unter dem Namen Karls IV. überlieferten lateinischen Werke drei verschiedenen Authentizitätsebenen zu: autographe oder aus persönlichem Diktat Karls stammende Texte, von ihm selbst unter Verwendung älterer Vorlagen bzw. von seinen Mitarbeitern nach seinen subjektiven Konzepten stilisierte sowie in Karls Namen und Auftrag, jedoch ohne seine persönliche literarische Beteiligung entstandene Texte. Im Anhang (S. 419–452) folgt die Erstedition der „Hystoria de lancea domini“ aus dem „Liber Viaticus“ des Johann von Neumarkt (Bibliothek des Prager Nationalmuseums, Cod. XIII A 12 fol. 306v–311v) mit deutscher Übertragung. Dieses Offizium entstand im Umkreis Karls IV. aus Anlaß des von ihm initiierten, 1354 päpstlich eingesetzten Festes zur Verehrung der Heiligen Lanze. Personen- und Sachindex sowie ein Verzeichnis der Bibelzitate beschließen den Band.

Ulrike Hohensee

*Ludmila Hlaváčková, Petr Svobodný: Biographisches Lexikon der Deutschen Medizinischen Fakultät in Prag 1883–1945. Verlag Karolinum nakladatelství Univerzity Karlovy. Praha 1998. 240 S.* — Das aus dem Prager Medizinhistorischen Institut hervorgegangene Werk wendet sich nicht nur an medizinhistorisch arbeitende Wissenschaftler, sondern an Kulturhistoriker allgemein, denen es in sorgfältig recherchierten Artikeln ein präzise aufbereitetes Material zur Verfügung stellt. Bei außerhalb Böhmens gestorbenen Persönlichkeiten ist es vielfach nicht gelungen, Todesort und Sterbedatum zu ermitteln – hier wird zweifellos eine Neuauflage Abhilfe schaffen können. Hingewiesen sei insbesondere auf das vorzügliche ‚Historische Ärztelexikon für Schlesien‘ von Michael Sachs, dessen erster Band 1997, der zweite 1999 im W. Scholl-Verlag zu Wunstorf herausgekommen ist und das gerade bei schlesischer Interferenz ganz erheblich detailliertere und auch präzisere Angaben bietet; dies gilt beispielsweise auch für die Angaben zum historisch-politischen Umfeld: Adalbert Marian Czerny ist beispielsweise nicht in Polen, sondern in Galizien geboren worden. Aber all das sind Kleinigkeiten, die sich beim Auswerten leicht korrigieren lassen. Die Darstellung setzt 1883 nach der Teilung der Universität ein und führt bis 1945; der danach in Bayern unternommene Rekonstituierungsversuch ist nicht mehr berücksichtigt. Den beiden Autoren ist zum Gelingen ihrer schwierigen ergobiographischen Arbeit zu gratulieren.

Gundolf Keil u. Hilde-Marie Groß

*Tomáš Garrigue Masaryk: La nuova Europa. Il punto vi vista slavo. [Das neue Europa. Der slawische Standpunkt.] Traduzione del ceco di Filadelfo Giuliani e Francesco Leoncini. Presentazione di Koloman Gajan, introduzioni a cura di Francesco Leoncini. Edizioni Studio Tesi. Pordenone, Padova 1997. LXXII, 184 S., Tm. i. Anh.* — Das politisch-programmatische Büchlein des späteren ersten Staatspräsidenten der neugegründeten Tschechoslowakei entstand während seines Aufenthaltes in Rußland und sollte den dort aufgestellten Legionen als Zukunftsentwurf dienen. In deutscher Sprache erschien es bereits 1922, wieder aufgelegt wurde es 1976 in Osnabrück (bei Zeller) und 1991 in Berlin (Volk und Wissen). In italienischer Sprache wird es nun erstmalig von F. Leoncini präsentiert, der sich in zwei Werken bereits mit den Sudetendeutschen nach 1918 befaßt hat (in deutscher Übersetzung zuletzt bei Hobbing, Essen, 1988). Nach einem Vorwort von K. Gajan, der die Schrift in den größeren Zusammenhang stellt, bringt der Hrsg. einen Überblick über die recht schmale italienische Literatur zur Geschichte der Tschechoslowakei und rechtfertigt in seiner Einleitung die Existenz des Staates, in dem die Sudetendeutschen den „momento stori-